Mitteilungen unserer Leser

Southey, Sask., 5. Okt.

Die Schlacht ist geschlagen und der Feind besiegt. Jetzt hatten wir auf Frieden. Ich meine den politischen Krieg. Der Hauptfeind war Meighen. Ja, wir können „Gott sei Dank" sagen, daß er aus der politischen Laufbahn verschwindet. Wäre er ans Ruder gekommen, so wären die Fremdgeborenen sicher unter Bürgerrechte beraubt worden, besonders wir Deutsche. Meighens ganze politische Arbeit war auf England eingestellt; für Canada hatte er kein Gefühl; kurz, er war Bordens Schüler. Die Probe haben wir schon während des Krieges von ihm erhalten. Die Wunden der Entrechtung waren noch nicht vernarbt, da riß Herr Meighen mit seinen Helfershelfern sie wieder auf. Die Ungerechtigkeit Herrn Meighens gegenüber den Fremdgeborenen warf ihn aus seiner politischen Laufbahn. Ich glaube, daß die Meighenpartei jetzt einsehen wird, daß die sogenannten „Foreigners" auch noch Verstand und Mut haben, um Herrn Meighen zu strafen. Er sagte, die Deutschen hätten eine Delegation nach Ottawa geschickt und lieber auf ihr Bürgerrecht verzichtet als gegen ihre deutschen Brüder in Europa zu kämpfen. Ich weiß nichts von einer solchen Delegation. Sollten einige Feiglinge so was unternommen haben, so sind sie nicht wert, einen deutschen Namen zu tragen. Sie hatten auch nicht das Recht, das allgemeine Deutschtum zu vertreten. Ein Deutscher kann seinem Namen im Kampfe gegen Ungerechtigkeit nur Ehre machen. Würde mein Vater Kaiser von Deutschland sein und wollte er Canada den Krieg erklären, so würde ich gegen ihn ins Feld ziehen und gegen ihn kämpfen. Lange ein Tropfen Blut in mir ist. Denn das bin ich dem Lande schuldig, dem ich Treue geschworen habe. Wenn ein Mensch in einen Krieg zieht, so muß er eine Heimat haben, für die er kämpft. Ein ehrlicher Mann weiß, daß er seinem Lande, in dem er als Bürger wohnt, geschworen hat, es mit Gut und Blut zu schützen, aber ein Feigling flieht. Wenn einige während des Krieges in Ottawa waren und erklärt haben, daß sie lieber auf ihr Bürgerrecht verzichten als in den Krieg ziehen, so waren es Unwürdige, die nicht in Betracht kommen können. Ich weiß, daß eine Delegation in Ottawa war, die Mennoniten, die aber nur ihr verbriefstes Recht verlangten, nicht jedoch die Entrechtung der anderen Deutschen, wie Herr Meighen behauptete. Wenn Deutsche für eine Partei stimmen, die mit solchen Verdächtigungen gegen uns arbeitet, dann ist es aus mit dem Deutschtum. Deutschland zog nicht gegen Canada in den Kampf, sondern Canada gegen Deutschland. Das wußte der alte Quartier, der liberale Führer. Darum wollte er keinen Zwang angewendet wissen. Es konnte gehen, wer wollte; so war es recht. Was die Konservativen wollten, das weiß ja ein jeder.

Es gibt Deutschkanadier, die aus kleiner Eigensüchtelei, oder um Geldes willen bei einer Partei arbeiten. In solchen wohnt wohl auch kein deutsches Herz mehr. Solche haben für kein Land auf der Welt einen Wert. Ein echter Deutscher macht seinem Namen Ehre, ein anderer bleibt ehrlos.

Herr John Bez von Langenburg fragt, ob die Regierung wohl auch ihre Versprechen erfüllen werde. Wenn es nicht geschieht, dann ist es die Schuld des Volkes. Wenn ein Kind schreit, wird die Mutter aufmerksam und sieht nach dem Rechten. Verlangt das canadische Volk Unrechtes, so kann es ihm die Regierung nicht geben. Darum hinweg mit jeder Selbstsucht! Die Regierung kann nur tun, was dem allgemeinen Wohle dient. Eisenbahnen bauen, Wasserwege schaffen, die Ungerechtigkeit unterdrücken, Diebe und Mörder bestrafen, gegen den Schwindel kämpfen und Mittel für den Ueberfluß des Landes erschließen. Für die Schulen zu sorgen, ist unsere Bürgerpflicht. Ueberlassen wir sie nur der Regierung, wie es schon geschah, so ist das gegen Gottes Gebot; denn die Kinderzucht steht den Eltern und der Kirche zu. So will es Gott. Eine Regierung darf ferner keine Nationalität unterdrücken, die ihr von Gott anvertraut ist.

Das haben wir von unserer Regierung zu verlangen und nicht mehr. Im übrigen müssen wir uns selbst helfen. Die Farmer haben ihr Geschäft zu verstehen, die Geschäftsleute das übrige, die Arbeiter das übrige, und die Regierung hat uns Schutz zu gewähren; das ist ihre Pflicht.

Ihr Farmer, auf! Das Werk des Farmerverbandes ist im Rollen. Macht es euch zum Ziel, sehet zu, daß es nicht ins Stocken gerät! Namentlich, ihr deutschen Farmer, stellt euren Mann. Die Englischen sollen nicht sagen, daß wir allem Guten im Wege stehen. Laßt uns nicht Ungerechtigkeit und Unehrlichkeit aufkommen! Laßt uns zeigen, daß das Geld allein auch nicht alles regiert, sondern daß Ehrlichkeit die Hauptsache ist! Der Konstitution der „United Farmers" ist ein Muster. Es betrifft gleichheit für alle. Ich hätte schon drei Konferenzen beigewohnt und habe nichts Schlechtes bemerkt. Darum bitte ich: Spart die 5 Dollars nicht auf, macht euch nicht zum Gelächter eurer englischen Mitbürger! Es steht viel auf dem Spiel. Laßt uns als Deutsche vorangehen wie in allem anderen!

Es grüßt Euer deutscher Landsmann
L. Schäfer.

Leipzig, Sask., 28. Sept.

Werter Courier! Wir waren mit dem Dreschen voll beschäftigt und wären in ein oder zwei Tagen damit fertig geworden, da kam am 21. Sept. ein Schneefall und brachte das Dreschen für ein paar Tage zum Stillstand. Vom Steppenland ernteten wir 8 bis 10 Bushel und vom Sommerfall 10 bis 20 Bushel. Das ist für eine solche Gegend gut, wo es beinahe den ganzen Sommer nicht geregnet hatte.

Das Auswanderungsfieber hat hierherum wieder etwas aufgehört, aber welche fliegen doch noch aus. Viele haben sich wieder besonnen und bleiben hier.

Die Dominionwahl ist am 14. September gut verlaufen. Unsere Freunde sind wieder ans Ruder gelegt worden. Die Polls waren weit auseinandergelegt worden und die Wahl mitten in der größten Arbeit abgehalten, um die Farmer an der Teilnahme zu verhindern. Aber die Farmer sind aufgestanden, haben ihre Arbeit auf Werktage liegen lassen und sich als echte Bürger gezeigt.

Es ist schade, daß die Farmers Union in unserer Gegend wieder zunichte wird. Letztes Jahr war noch alles im Gange. Meid, Kohle und andere Waren wurden billiger, am Preis, sodaß auch die Storeleute alles billiger verkaufen mußten. Dieses Jahr hört man sehr wenig mehr davon. Aber der Weizenpool ist noch nicht schwach, sondern viel stärker geworden. Es gibt nur noch ganz wenige Farmer in unserer Gegend, die nicht darinnen sind. Bis jetzt wird der Pool auch noch zu gelenkt. Aber die Herren haben sich mit der letzten Zahlung etwas verspätet, doch nehme ich an, daß die Herren zuviel Arbeit haben, oder sie glauben, die Farmer brauchten kein Geld und kamen ohne dasselbe aus.

Was die Witterung anbelangt, so haben wir wieder ein trockenes Spätjahr. Während des Dreschens haben wir noch keinen Regen gehabt. Nur der Schnee hat uns an der Arbeit gehindert. Dazu war es auch ziemlich kalt.

Der Gesundheitszustand läßt viel zu wünschen übrig. Viele Leute klagen über Husten und Erkältung. Mein Bruder Johannes ist auch noch immer leidend. Er wollte heute zum Arzt nach Medicine Hat. Daniel Tiart mußte auch das Bett hüten, er ist aber auf dem Wege der Besserung. Wünsche allen Leuten gute Besserung.

Ich wünsche dem Courier viele neue Leser und verbleibe mit besten Grüßen Ihr treuer Leser

Joseph Hettel.

Edenwold, Sask., 3. Okt.

Geehrter Courier! Nachdem ich schon lange nichts mehr geschrieben habe, möchte ich dem Courier wieder etwas auf die Reise mitgeben. Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Die Ernte war genügend schnell vorüber, nämlich es ein paarmal geregnet hat. Das Dreschen dauert viel zu lange. Der Arbeiter kann in diesem Jahre nicht viel verdienen. Ein aus zwei Tage in der Woche kann gedroschen werden, in der übrigen Zeit regnet oder schneit es. Der Lohn ist für Stacker $4 und für Dreschen $6 pro Tag. Der Weizen liefert durchschnittliche Mengen: 17 bis 30 Bushel vom Acker, Gerste 30 bis 40 Bushel vom Acker. Damit können die Farmer zufrieden sein und die Arbeiter müssen sich mit dem begnügen, was sie verdienen. Ich habe noch kein Land, weil mir auch die Mittel dazu fehlen; denn ich bin erst zwei Jahre im Land. Aber ich bin das Arbeiten mit fremden Leuten schon müde. Bis das Jahr vorüber ist, bleibt einem Familienvater gar nichts, weil man zuviel Winterkleidung braucht. Ein Alleinstehender kann gut auskommen. Aber ein Mann mit Familie ist am besten daran, wenn er sich auf eine Farm begibt und dafür sorgt, daß er sein eigenes Heim bekommt.

Anfang Juli ds. Js. war ich in Moose Range, wo ich Land einsah, das mir sehr gefallen hat. Es ist schönes, ebenes Land. Stellenweise ist etwas Wald und stellenweise gar keiner. Das Gras war bis zu 3 Fuß hoch, sah aber nicht wie Prairie, sondern wie Slough-Gras aus. Der Boden ist meist schwarz und wohl für 15 bis 20 Jahre gut. Das Land ist jetzt für öffentliche Auktion zum Verkauf angeschlagen. Ich möchte alle Deutschsprechenden, die kaufen wollen, ersuchen, nur der Auktion dort zu sein, um erst das Land anzusehen. Ich habe vom Dominiumminister in Regina die ganze „List of reclaimed Lands" am 1. ds. Mts. erhalten. Das Land wird am Dienstag, den 26. Oktober, früh 10 Uhr, in Goderich, Sask., auf öffentlicher Auktion verkauft und zwar für 40 Prozent Anzahlung. Der Rest auf 9 gleiche Termine mit 6 Prozent. Der Käufer muß dem Clerk $100 gleich geben, wenn der Kauf gültig sein soll. Der Rest, der auf die 40 Prozent entfällt, ist nach der Auktion zu entrichten. Der Landpreis wird verschieden angeschlagen, 4, 5 bis 12 Dollar. Das Land liegt in vier Townships. Insgesamt sind 152 Viertel zu verkaufen.

Mit herzlichem deutschen Gruß an den Courier und an alle Leser.

Sebastian Schroeder.

Carnwell, Sask., 2. Oktober.

Werter Courier! Da von hier niemand einen Bericht an die Zeitung einschickt, so will ich dem Courier etwas mit auf den Weg geben. Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend. Die Ernte war genügend schnell vorüber, nämlich es ein paarmal geregnet hat. Das Dreschen dauert viel zu lange. Der Arbeiter kann in diesem Jahre nicht viel verdienen. Ein aus zwei Tage in der Woche kann gedroschen werden, in der übrigen Zeit regnet oder schneit es. Der Lohn ist für Stacker $4 und für Dreschen $6 pro Tag. Der Weizen liefert durchschnittliche Mengen: 17 bis 30 Bushel vom Acker, Gerste 30 bis 40 Bushel vom Acker. Damit können die Farmer zufrieden sein und die Arbeiter müssen sich mit dem begnügen, was sie verdienen. Ich habe noch kein Land, weil mir auch die Mittel dazu fehlen; denn ich bin erst zwei Jahre im Land. Aber ich bin das Arbeiten mit fremden Leuten schon müde. Bis das Jahr vorüber ist, bleibt einem Familienvater gar nichts, weil man zuviel Winterkleidung braucht. Ein Alleinstehender kann gut auskommen. Aber ein Mann mit Familie ist am besten daran, wenn er sich auf eine Farm begibt und dafür sorgt, daß er sein eigenes Heim bekommt.

Anfang Juli ds. Js. war ich in Moose Range, wo ich Land einsah, das mir sehr gefallen hat. Es ist schönes, ebenes Land. Stellenweise ist etwas Wald und stellenweise gar keiner. Das Gras war bis zu 3 Fuß hoch, sah aber nicht wie Prairie, sondern wie Slough-Gras aus. Der Boden ist meist schwarz und wohl für 15 bis 20 Jahre gut. Das Land ist jetzt für öffentliche Auktion zum Verkauf angeschlagen. Ich möchte alle Deutschsprechenden, die kaufen wollen, ersuchen, nur der Auktion dort zu sein, um erst das Land anzusehen. Ich habe vom Dominiumminister in Regina die ganze „List of reclaimed Lands" am 1. ds. Mts. erhalten. Das Land wird am Dienstag, den 26. Oktober, früh 10 Uhr, in Goderich, Sask., auf öffentlicher Auktion verkauft und zwar für 40 Prozent Anzahlung. Der Rest auf 9 gleiche Termine mit 6 Prozent. Der Käufer muß dem Clerk $100 gleich geben, wenn der Kauf gültig sein soll. Der Rest, der auf die 40 Prozent entfällt, ist nach der Auktion zu entrichten. Der Landpreis wird verschieden angeschlagen, 4, 5 bis 12 Dollar. Das Land liegt in vier Townships. Insgesamt sind 152 Viertel zu verkaufen.

Mit herzlichem deutschen Gruß an den Courier und an alle Leser.

Sebastian Schroeder.

Verdient Nachahmung

Bavard, Sask., 1. Okt.

Werter Courier! Ich sende $2.50 für eine neue Leserin. Die Adresse ist Frau Theresia Nagel, Bavard. (Herzlichen Dank! Verdient Nachahmung.)

Das Wetter ist für die Dreschzeit ziemlich schlecht, sodaß mit dem Dreschen kein Fortschritt gemacht wird. Es steht noch viel auf dem Feld. Daher muß das arme Vieh noch immer eingesperrt bleiben. Der Frucht aber bringt der Regen keinen Nutzen. So geht es dem armen Farmer: im Sommer zu trocken, und in der Dreschzeit zuviel Regen. Doch der Farmer muß geduldig alles mitmachen. Nur der liebe Gott weiß, was er tut, und was Gott tut, das ist wohlgetan.

Mit freundlichem Gruß an alle Courierleser. Eine Leserin K. N.

Aufruf

an die Deutschen in Canada aus Cosmin (Molodia) und aus anderen Orten der Bukowina.

Ich habe von der deutschen Ortsgruppe Molodia (Cosmin) eine Zuschrift erhalten, in der ich ersucht wurde, hier in Canada eine Sammlung zu veranstalten.

Die Deutschen in Cosmin tragen sich ernstlich mit dem Gedanken, ein Vereinshaus zu bauen. Zu diesem Zwecke haben sie bereits 40 000 Lei gesammelt. Das ist aber noch viel zu wenig. Nun treten sie mit der Bitte an Euch Deutsche heran, ihnen tatsächlich zu sein und nach Kräften beizusteuern. Sind es doch Angehörige aus Euerer alten Heimat, die den Hilferuf an Euch ergehen lassen. Die Spenden können an meine Adresse gesandt werden, worauf ich ihren Empfang im „Courier" bestätigen werde. Ich selbst werde die gesammelten Beträge an den katholischen Pfarrer in Cosmin, Bukowina, Rumänien, weiterleiten. Die Ortsgruppe wird an jeden Spender, wenn das Haus fertig ist, eine Photographie desselben samt einem Diplom zum Andenken herüberschicken. Ich beabsichtige, noch in diesem Herbst in meine Heimat zurückzufahren.

Im Auftrage der Ortsgruppe Cosmin (Molodia) des christl. deutschen Vereins in der Bukowina zeichnet hochachtungsvoll

Adam Klein,
Box 29, La Fleche, Sask.

(In einem weiteren Schreiben teilt Herr Adam Klein uns noch mit, daß Herr Pfarrer Schie seine Gemeinde Cosmin verlässt und eine Stelle im Burgenland (Oesterreich) bekommen hat.)

Aus Süd-Rußland

Wie gemeldet wird, hat sich die Lage in den Dörfern gebessert, und wenn man es in Prozentzahlen ausdrücken darf, so ist es um 10 bis 20 Prozent besser als in den Jahren 1920—25. Es wäre in materieller Hinsicht noch um vieles besser, hätten die Leute nicht allzu große Schulden machen müssen in den schlechten Jahren; und diese Schulden drücken jetzt schwer; denn man kann sich leicht denken, daß die Zinsen hoch berechnet werden. Die Fabrikwaren — es wird das bestätigt, was im „Courier" schon öfters zu lesen war — sind furchtbar teuer, ganz besonders aber die Tuch- oder wie man sie drüben nennt, die Schnittwaren. Nun hat die Regierung die so notwendige Ware um 30 bis 40 Prozent im Preise herabgesetzt, doch nur für zwei Monate, dann geht's wieder nach dem alten. Es schätzt sich glücklich, wer gerade in dieser Zeit Geld in die Hand bekommt und damit sich weiß auch nur notdürftig mit Kleidungsstücken versorgen kann. Natürlich wird zum ermäßigten Preis nicht alles das, was man will und so viel man will, an den Kauter abgegeben; deshalb ist jeder bestrebt, zu dem jetzigen rechtzeitig zu kommen. Wenn manchmal aus Odessa solche Waren ankommen, so sieht man schon „in Reih und Glied" am Verkaufsplatz und wartet „geduldig", bis man sein Geld zahlen darf. Gibt's aber mal unter den Reihestehern Ungeduldige, so werden sie nach kurzem Wortwechsel und einigen bischen Schimpf von den anderen geduldig gemacht. So kurze Streichen gehen schon leicht mit in den billigen Kauf. Hoffentlich wird's auch in diesem besser!

In Selz ist wieder eine Regierungsschnapsbude eröffnet worden (Monopolka). Man amüsiert sich ganz fein, besonders an Basartagen. Am Vorabend eines Basartages wurden auf der Straße bei Derzapis drei Pferde gestohlen; es war noch früh am Abend und dennoch entkamen die Diebe ganz gut.

Für nächstes Jahr will man in Selz das Sechsfeldersystem einführen, also das Land wieder teilen. Gepachtetes Land wird für den Pächter ganz besonders hoch besteuert, sodaß zu erwarten ist, daß niemand mehr eines anderen Grund und Boden bearbeiten wird und nicht jeder kann es für sich selbst tun, da dazu Vieh und Geräte notwendig sind.

Herr Johannes von Joh. Brendel, Selz, bittet seinen Verwandten Ferdinand Uselmann bei Salvador, Sask., er möge für ihn und Familie die Einwanderungsdokumente nach Canada besorgen. Mit Reisegeld und allem Nötigen ist Herr Brendel von seinem Bruder Albert Brendel, Napoleon, Nord Dakota, wohlversorgt. Falls Herr Uselmann geneigt ist, seinem Freunde zu helfen, würde ich ihm raten, sich an H. H. Pater Aierdorf, des Volksvereins, 2059 Scarth Street, Regina, Sask., zu wenden.

Eustachius Wohl,
Trawning Lake, Sask.

Autoverkehr schädigt historische Gebäude in Rothenburg o. d. T.

Im Stadtrat von Rothenburg ob der Tauber (Deutschland) wurde kürzlich die Frage besprochen, wie man dem zu schnellen Fahren der Autos in den engen Gassen und vor allem dem Fahren der schweren Lastautos durch die alte Stadt wirksam begegnen könne, da durch den starken Verkehr an vielen der alten historischen Gebäude Rothenburgs schwere Schäden angerichtet worden sind. Der Stadtrat beabsichtigt, in nächster Zeit energische Schritte in dieser Beziehung zu tun und eine entsprechende Verordnung zu erlassen, um die meistens aus dem frühen Mittelalter stammenden Bauten, welche die hervorragende Anziehungskraft der Stadt für den Fremdenverkehr bilden, zu schützen.

Turret fein geschnittener Virginia Tabak

Neue Erfindung erspart Millionen

Eine Lampe die 94% Luft brennt.

Eine neue Oellampe, die ein außergewöhnliches helles, zartes und weißes Licht gibt. Besser als elektrisches oder Gaslicht. Wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten und 35 Universitäten untersucht und für besser als jeden gewöhnliche Oellampen befunden. Es brennt ohne Gestank, Rauch oder Geräusch zu verursachen — kein Aufpumpen benötigt, ist einfach, rein und sicher. Brennt 95 Prozent Luft und 6 Prozent des gewöhnlichen Kerosins (Kohöl).

Der Erfinder, J. D. Johnson, 138 Portage Ave. East, Winnipeg, bietet noch an, eine Lampe auf 10 Tage zu reiner Probe zu senden oder auch sogar eine Lampe umsonst an den ersten Gebraucher in einem Distrikte zu schenken, um dieselbe einzuführen. Man schreibe noch heute um volle Auskunft. Man frage an, wie man die Agentur erhalten kann, um ohne Kapital und Erfahrung $250 bis $500 per Monat zu verdienen.

PAINKILLER
PERRY DAVIS'
FOR
Cramps · Sprains · Chills

Für 85 Jahre die führende Haushaltsarznei
gegen
Frösteln, Erkältung, Grippe, Kolik, Krämpfe und Durchfall.
Auch gut als ein Liniment für
Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, Kratzwunden, Insektenbisse u. Stiche, rheumatische Gelenke und Muskeln
50 Cents die Flasche
Allein hergestellt von
DAVIS & LAWRENCE CO.
New York und Montreal.

Schiffskarten von und nach Europa

Vertreter des Nord-Deutschen Lloyds, White Star Linie, French Line, Royal Mail, Hamburg America Line, Scandinavian Line, Holland America Line etc. Offizieller Vertreter der Can. National Railway Colonizations Dept. für den Alberta Distrikt.

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Cheque und Money Order.

Vertreter der Bank of United States, der Canadian National Expreß und andere.

Jede Auskunft erteilen wir bereitwilligst und kostenlos

Max Drab, Manager.

NATIONAL IMMIGRATION & COLONIZATION COMPANY

10275—101. St., Edmonton, Alta.

MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

Für wehen Hals, Brusterkältung, Diphtherie, Verrenkungen und alle Familienkrankheiten.
Hergestellt von der
Minard's Linimenn Co., Limited
Yarmouth, N. S.

Hamburg Amerika Linie (Hapag)

General-Agentur 656 Main St., Winnipeg

Schiffskarten

Direkte Fahrt von und nach Hamburg. Reelle deutsche Bedienung. Hochmoderne, neue Schnelldampfer mit neuesten Sicherheits-Einrichtungen: Einzelne Stellungnahme und Kesselpäße jetzt leicht zu erwerben.

Geldsendung

Per Post, Telegramm oder Anweisung unter voller Garantie in Dollars oder Landeswährung prompt, sicher und reell ausgeführt nach allen Ländern der Welt.

J. G. Kimmel, Deutscher Notar, über 25 Jahre am Platz mit wettgehender Erfahrung, gibt gerne alle weitere Auskunft mündlich oder schriftlich gratis in Ihrer Sprache.
J. G. Kimmel, General Passagier-Agent, 656 Main St., Winnipeg.

J. G. KIMMEL & CO.

Reise-Büro, Versicherung, Anleihen, Notare, Real Estate, Geldanweisung. Alle notarielle, legale Dokumente für Canada und das Ausland (konsularische Beglaubigung erwirkt) verfertigt. Bitte sich persönlich oder schriftlich in eigener Sprache zu wenden an
J. G. Kimmel, Deutscher Notar, 656 Main St., Winnipeg, Man.
Ueber 25 Jahre am Platz

Absolute Garantie

für höchstmögliche Preise für Rahm, unter bestehenden Marktverhältnissen, wenn der Versandzettel mit dem Wort „Caulder's" bezeichnet ist. Je besser die Qualität des Rahmes ist, desto höher der Preis.

Wir können das Maß der Qualität, wie es vom britischen Markt verlangt wird, aufrechterhalten, wenn uns Rahm bester Qualität zur Verfügung steht.

Vergesset nicht,

daß die Nachfrage für Saskatchewan-Butter von der Qualität abhängt, und daß diese Nachfrage die Preise von Butter und Rahm reguliert.

Sendet guten Rahm und macht sicher, daß er in gutem Zustande an einer unserer nächsten Rahmereien ankommt.

Caulder's

Zweigstellen in:
Assiniboia, Broadview, Bruno, Bulyea, Carlyle, Carnduff, Empress, Gravelbourg, Humboldt, Maple Creek, Moose Jaw, Outlook, Regina, Saskatoon, Shaunavon, Swift Current, Watson, Wenburn, Wilkie, Wolseley, Indian Head

CREAMERIES LTD.

(Früher bekannt als Saskatchewan Creamery and Ice Cream Company, Limited.)